

Kanzelgruß

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen!

Thema der Predigt:

Der Predigttext zum Ostermontag 2016 steht im 1. Korintherbrief Kap. 15. Verse 12-20: *„Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? [13](#) Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. [14](#) Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. [15](#) Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. [16](#) Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. [17](#) Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; [18](#) so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. [19](#) Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen. [20](#) Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Halleluja, der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext lässt sich in seiner Provokation – nämlich das Wesentliche christlicher Lehre - sozusagen das Herzstück: Die

Auferstehung- nicht ernst, für nicht real zu nehmen - auf einen kurzen Nenner bringen: Dann ist das Christ-Sein vergeblich, es basiert auf Lügen, der Glaube ist nichts Wert, die Christen sind allesamt Verlierer und die elendsten Menschen auf der Erde.

Nun, diese harten Worte könnte zwar ein Atheist oder Christenhasser gesprochen haben, aber der Apostel Paulus? Warum denn aus seinem Munde eine solch eine radikale Zuspitzung einer möglichen Konsequenz?

1. Ohne die Auferstehung Jesu kein christlicher Glaube

Nun, weil mit der historischen Tatsache der Auferstehung Jesu der christliche Glaube steht oder fällt. Wenn, so Paulus zu den Korinthern, einige unter euch sagen, es gibt keine Auferstehung der Toten, dann sagen sie in der Tat, *ob sie es wollen oder nicht*, dass das Christ-Sein vergeblich sei. Dass es auf Lügen basiere, dass der Glaube nichts Wert sei und, dass die Christen allesamt Verlierer sowie die elendsten Menschen auf der Erde wären. Losser, eben! Und genau so argumentieren Menschen, die den christlichen Glauben ablehnen. Ein Neonazi z.B., mit dem ich einmal diskutierte. Ihr Christen glaubt an einen Schwächling, der nicht stark genug war sich gegen die Römer zu wehren sagte er. Und danach bastelt ihr die Auferstehung daraus. Glaub ich nicht.

Vergeblich. Umsonst!

Und genau in dieser Gefühlslage befanden sich die Jünger Jesu an Karfreitag. Da ist eine ganze Welt zusammengestürzt. Vergeblich sich bemüht zu haben reißt runter. Die kleinen Dinge können wir mehr oder weniger noch verkraften. So z.B. vergeb-

lich ein paar hundert Euro oder mehr in eine Reparatur gesteckt zu haben. Das mag ärgerlich sein, aber irgendwann ist es vergessen. Doch vergeblich sein ganzes Leben auf das falsche Pferd zu setzen, das ist eine Katastrophe. Menschen zum Beispiel, die Ihre Altersvorsorge einer dubiosen Bank anvertrauten, und nun betrogen und verarmt sind. Oder andere Menschen, die vergeblich auf Lebenspartner und Kinder setzten und nun verlassen und vergessen, vereinsamt und verbittert alt werden. Umsonst gelebt, gesorgt und geliebt. Das zu merken und sich einzugestehen ist ganz schön heftig. So ging es den Jüngern nach Karfreitag. Ganz tief unten!

Paulus scheint zu wollen, dass wir die Tiefe dieses Gefühls von „vergeblich“ und „umsonst“ spüren. Ein Gefühl der Leere, der Hoffnungslosigkeit, der Resignation und Mutlosigkeit. Er provoziert dieses Gefühl regelrecht mit seinen Worten in unserem Predigttext. Aber er tut es nicht um uns zu ärgern, sondern um uns um so mehr zu zeigen, was uns geschenkt wurde.

Leben – aus der Auferstehung

Christenmensch, sagt er zu uns: Dein Glaube ist leer, dein Trost ist ohne Hoffnung und Dein Handeln mut- und kraftlos, wenn Du nicht Dein ganzes Leben auf die Tatsache der Auferstehung Jesu von den Toten stützt. Auf die Tatsache, dass entgegen alle Naturgesetze, ein Toter wieder lebendig wurde und, dass uns Jesus Christus dadurch die Dimension einer völlig anderen Welt eröffnet hat. Eine Welt, die wir uns nicht verdienen können, sondern die wir als ein Geschenk der Liebe erhalten. Ein Geschenk, das uns zum Glück und zur Freude geworden ist. Ein Geschenk, welches die Hoffnungslosigkeit, die Verzweiflung besiegt.

Aus dieser Gewissheit heraus schreibt Paulus am Ende des Kapitels unseres Predigttextes fast schon triumphierend: *„Tod, wo ist dein Sieg? Totenreich, wo ist dein Stachel? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! Darum, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit - eben - nicht vergeblich ist in dem Herrn.“*

Von der Niederlage zum Sieg

Paulus mutet uns in seiner Argumentation also ein Wechselbad der Gefühle vom Verlieren bis hin zum Gewinnen zu, zum Sieg. Nichtsportler mögen mir bitte hier nun den folgenden Vergleich verzeihen. Als die Bayern aus München vor 12 Tagen in der Fußball Champions League gegen Juventus Turin 20 Minuten vor Schluss deutlich auf der Verliererstraße waren, resignierten viele Fans. Später rieben sie sich die Augen. Denn innerhalb der letzten Sekunden kippte das Spiel und es wurden die Weichen für den späteren Sieg gelegt. Der Jubel war enorm, von Gänsehautgefühlen des Glücks sprachen die Journalisten.

Natürlich ist dieses Beispiel nur für ein kleines en Hauch passend, um uns nur ansatzweise ahnen zu lassen, wie epochal groß die Weltgeschichte kippte, als auf den Karfreitag der Ostersonntag folgte.

Aber das Bild aus dem Sport kann uns ein Beispiel darin sein, dass wir uns über den Sieg Gottes in Jesu Christus an Ostern von Herzen freuen können, jubeln und jauchzen sogar. Dieses Bild aus dem Sport kann uns auch darin helfen zu verstehen, dass sich alle Mühen und Anstrengungen unseres Einsatzes in der Nachfolge Jesu lohnen. Mehr noch, das auch manches Foul, das ich

einstecken musste, mancher Tritt gegen mich im Leben und mancher Sturz, manche Verletzung Nichts sein werden im Blick auf den Sieg des Lebens. Denn als die Welt schon verloren und die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn. Gegen Sünde, Tod und Teufel brachte Gott seinen Sohn ins Spiel. Und Christus drehte die Begegnung von Tod und Leben, sozusagen noch vor dem Abpfeiff! Er ging selbst über die Linie des Todes und wurde uns in seiner leiblichen Auferstehung zum entscheidenden Tor, zum Tor in die Ewigkeit.

Die Argumentation des Paulus ist also eindeutig gegen die Leugnung der Auferstehung gerichtet. Letztlich entlarvt Paulus einen christlichen Glauben als kraftlos, der sich nicht aus der Kraft der Auferstehung speist.

Der Apostel hält im 1. Korinther-Brief Kapitel 15 ein flammendes Plädoyer für die Wahrheit der Auferstehung. Hier geht es nicht um beliebige Meinungen, ob er nun auferstanden sei oder nicht. Nein, hier geht es um die grundlegende Existenzberechtigung des Christ-Seins an sich. Denn unser Leben in der Nachfolge bleibt leer, hoffnungslos und scheinheilig, wenn wir mehr sein wollen als Christus. Nämlich dann, wenn wir meinen, dass wir ihn in die Kategorien unseres naturwissenschaftlichen Denkens sperren und ihm sagen könnten: „Du bist aber gar nicht auferstanden!“

Aber wir reden hier und heute nicht zu einem Phantom, sondern zu dem Auferstandenen selbst. Denn wir feiern Ostern. Heute hat sich die Verheißung eines neuen Lebens erfüllt. Eines Lebens, welches nicht wir definieren, sondern das uns definiert. So wie es Dietrich Bonhoeffer formuliert hat: *Christus ist nicht in die*

Welt gekommen, dass wir ihn begriffen, sondern dass wir uns an ihn klammern, dass wir uns einfach von ihm hinreißen lassen in das ungeheure Geschehen der Auferstehung.

Liebe Gemeinde,

eigentlich hatte ich mir in der heutigen Predigt vorgenommen, ausführlich auf einige Argumente derjenigen einzugehen, welche die Auferstehung leugnen. Doch das mache ich nun relativ kurz. Nicht weil, ich mir keine Mühe machen möchte, und auch nicht, weil mir diese fragenden Menschen egal wären. Im Gegenteil. Ich wünschte mir sehr, dass die Menschen doch erkennen könnten, welche Lebensfreude und Lebenskraft im Glauben an den Auferstandenen steckt. Doch ich habe neu verstanden, dass die Auferstehung Jesu nicht verteidigt werden muss. Sie ist geschehen, und sie beweist sich im Leben aus der Kraft des Auferstandenen selbst.

Von daher nur zwei kurze Gedanken zur Frage „Ist die Auferstehung wahr?“

Natürlich kenne ich das Argument, dass man die Auferstehung im übertragenen Sinne verstehen müsse, symbolisch sozusagen. Doch immer, wenn ich mir diese Art Predigten einseitig historisch-kritischer Theologen anhören musste, wurde ich traurig. Was ist denn das für ein Trost, wenn einem Angehörigen salbungsvoll gesagt wird, dass der geliebte verstorbene Mensch durch die Erinnerung auferstehend weiterlebt? Wenn das wirklich so wäre, dann bräuchte ich kein Christentum und keinen Pfarrer, das könnte mir ein Psychologe auch sagen. Dann wäre der Glaube wirklich nichts Wert und die Christen Verlierer sowie

die elendsten Menschen auf der Erde. Aber die Auferstehung ist keine Metapher für das nicht Vergessen werden. Sie ist kein Therapeutikum zur Vergangenheitsbewältigung. Wer das biblische Zeugnis von der Auferstehung nur als Placebo verordnet, kann es im Grunde gleich lassen. Hier geht es um wesentlich anderes. Die Auferstehung ist substantiell mehr, sie ist geschehen! Sie ist ein Zukunftsprogramm.

Und das andere Argument, dass die Auferstehung historisch nicht zu beweisen sei! Nun, dass wird Gott wohl so gewollt haben. Den Auferstandenen haben zwar viele gesehen, das leere Grab auch, aber die Auferstehung selbst hat keiner gesehen. Wie sagt Dietrich Bonhoeffer so treffend: *„Die Forschung kann die Auferstehung weder beweisen noch entkräften; denn sie ist ein Wunder Gottes!“* Und weiter: *„Die Auferstehung Jesu Christi fordert den Glauben. Es ist das einmütige Zeugnis aller Berichte des Neuen Testaments, dass der Auferstandene sich nicht der Welt, sondern nur den Seinen zeigte. Jesus stellt sich nicht einer unparteiischen Instanz. Um sich vor der Welt das Wunder seiner Auferstehung beglaubigen zu lassen und sie damit zur Anerkennung zu zwingen. Der auferstandene Christus will geglaubt sein.“*

Zum Schluss erinnere ich noch einmal an die zu früh frustrierten Fans der Bayern aus München, die sich später die Augen rieb als er sah, was wirklich passierte. Dieses Beispiel erinnert mich an einen alten Osterbrauch in Oberitalien.

Wenn dort am Morgen des Ostersonntags zum ersten Mal die Glocken läuten, laufen Kinder und Erwachsene an den Dorfbrunnen. Sie waschen sich die Augen mit kühlem, klarem Brun-

nenwasser. Die Menschen waschen sich die Augen, damit sie Ostern besser sehen können, denn die Alten haben sie gelehrt: Der Auferstandene ist für viele der Unverstandene. Wir können ihn nur mit den geöffneten Augen sehen. Und so wünsche ich uns allen ein gesegnetes Osterfest mit „erleuchteten Augen des Glaubens von Herzens“

Und der Friede Gottes welcher höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Sinne in Jesus Christus. Amen!



Blick in die neu renovierte Johanneskirche.